

Den größten Beifall fand freilich die Sonderabteilung »Das Buch im Heim«. Ihr in erster Linie ist wohl der über Erwarten rege Besuch zu danken. Da hier erstmalig ein Versuch in größerem Stile gewagt wurde, kann diese Feststellung besonders erfreuen. Für spätere Ausstellungen wurde manche Anregung gegeben. Eine große Zahl weiterer wichtiger Themen für derartige Sonderausstellungen wurde genannt, aus der die wiederholt erwähnte »Bibliothek des Erziehers« herausgegriffen sei. Sehr hübsch sind teilweise die Begründungen, warum diese oder jene Bibliothek am besten gefallen habe. Eine Dame z. B. wollte den Preis dem »Modernen jungen Mädchen« (zusammengestellt von Dr. Ilse Reiche-von Hülsen) zuerkannt wissen, »da bei dieser Zusammenstellung die beiden Klippen ‚Gänschen‘ einerseits und ‚Blaustrumpf‘ andererseits glücklich vermieden sind. Das junge Mädchen wurzelt in ihrer Zeit (soziale Einstellung), ist aber dabei auch Individualistin«. Dieselbe Einsenderin stellt übrigens ihrerseits die Preisfrage: »Angenommen, das ‚Junge Mädchen‘ heiratet den ‚Junggesellen‘. Was kommt dann für eine Bibliothek zustande?« Und gibt die Antwort: »Die Bibliothek der deutschen Familie‘ wohl kaum«. Eine andere Einsenderin bevorzugte ebenfalls »Das Zimmer des jungen Mädchens«, weil die Zusammenstellung nicht subjektiv-zufällig, sondern objektiv-typisch ist. Sie zeigt das vielseitige Interesse des jungen Menschen, die Lebenseinstellung der modernen Frau und die betonte Gefühlsmäßigkeit des Mädchens«.

Die Frage: »Welcher Raum und welcher Stand in der Verlegerausstellung hat Ihnen am besten gefallen und warum?« ist naturgemäß völlig verschieden beantwortet worden. Der heftigste Kampf ist um die beiden Zimmer des Ullstein- und Propyläen-Verlages entbrannt. Vielfach wurden sie als aus dem Rahmen fallend und ungerechtfertigt betont abgelehnt (die wirtschaftlichen Gesichtspunkte wurden von keinem einzigen der Einsender erfaßt). Fast einstimmig wurde aber hier die gute Haltung der Angestellten hervorgehoben, die sich, ebenso wie die Vertretung des Georg Müller-Verlages, unterrichtet und interessiert zeigten. Trotz aller Widersprüche hat das Haus Ullstein bzw. der Propyläen-Verlag doch bei weitem die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Ihr Raum wurde in 17 Fällen als bester bezeichnet; es folgt dann der Lichtsaal mit den Ständen von Diederichs, Scherl, Georg Müller, Insel-Verlag usw., der in neun Fällen genannt wurde, dann das Zimmer der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte (7 Stimmen) und das der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung (5 Stimmen). Als bester Stand wurde der der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte bezeichnet (8 Stimmen). Aber auch hierbei wurde der Propyläen-Verlag viel hervorgehoben (6 Stimmen). Es folgen R. Piper mit 5 und Georg Müller mit 4 Stimmen.

Aus diesem kurzen Auszug geht hervor, daß das Preisaus-schreiben trotz der verhältnismäßig geringen Beteiligung regstem Interesse begegnete, und daß die in einer späten Nachtstunde gestellte Formulierung gut gewählt war. Zugleich zeigten aber die größtenteils begeisterten Zuschriften anlässlich des Preisaus-schreibens die freundliche Aufnahme der Ausstellung seitens des Publikums überhaupt. Wie sehr sie den Wünschen der breiten Masse entsprach, mag daraus erhellen, daß des öfteren eine ständige Einrichtung der Ausstellung möglichst mit Lesehalle gefordert wurde. Auch der Zeitpunkt — vor Weihnachten — scheint durchaus glücklich gewählt gewesen zu sein. Eine mit dem dritten Preis ausgezeichnete Arbeit antwortete unter anderem auf die Frage »Was hat die Ausstellung Ihnen geboten?«: »Die bequemste und unauffälligste Gelegenheit, die Weihnachtswünsche seiner Freunde herauszubekommen«.

Genaue wie die Münchner Preisrichter hat auch das hiesige Preisrichterkollegium den Stil und die Ausdrucksweise der Antworten bei der Auswahl unbeachtet gelassen. Es kam lediglich auf den Inhalt an, schon deshalb, weil die Einsender den verschiedensten Ständen angehörten. Als besonders glücklich kann es bezeichnet werden, daß die Hauptpreise an Leute fielen, denen damit eine Erleichterung geschaffen wurde. So hat der Träger des ersten Preises gebeten, seine Wünsche erst nach und nach bekanntgeben zu dürfen, damit er sich im Laufe der Zeit zum Stu-

dium benötigte Werke anschaffen könne. Für die Trostpreise hatten dankenswerterweise einige Verleger Freizeigepulare gestiftet, unter anderem die Firmen Eugen Diederichs, S. Fischer, Insel-Verlag, Gebr. Paetel, Philipp Reclam jun., Carl Simon, Verlag »Die Schmiede«, Ernst Wasmuth. Bei Verteilung dieser Preise wurde darauf geachtet, daß etwaigen Wünschen möglichst entsprochen wurde. So hat die Verwalterin einer Kinderlesehalle das hübsche »Spielzeug« aus dem Verlage Ernst Wasmuth erhalten, ein Student der Philosophie die beiden letzten Fischer-Almanache und ein Volksschullehrer, der sich offensichtlich für Musik interessierte, Noten. Den Verlegern sei nachträglich für die Spende der Dank der Ausstellungsleitung ausgesprochen.

Die mit dem ersten Preise ausgezeichnete Arbeit lautete:  
15. November.

Ihre Preisaufgabe möchte ich mit Folgendem beantworten:

1. Was hat die Ausstellung mir geboten?

Als Buchkäufer ist es wesentlich, zunächst Bücher ungestört einsehen zu können, die man kennt; 2. Bücher, die man nicht kennt, neu zu entdecken, diese sich eventuell gleich zu kaufen oder, wenn man zurzeit nicht in der Lage ist, das Buch zu notieren. Beides hat die Ausstellung in weitgehendem Maße ermöglicht. Ferner sind mir Zeitschriften erstmalig zu Gesicht gekommen, die sich mit Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Notenmarkt befassen. Ich wünschte, daß jeder Buchhändler diese Zeitschriften an einem bequemen Platz (mit einem einladenden Sessel) ausliegen hätte, damit man in Ruhe sich darein versenken und die Werke, für die man sich interessiert, sich dann vorlegen lassen kann. Ich glaube, dadurch würde manch ein Kauf mehr getätigt.

Im allgemeinen betone ich, daß es eine lobwürdige Tätigkeit der Verleger ist, das gute Buch auch gut auszustatten, Einband und Textbilder auf künstlerische Höhe zu bringen und somit eine Harmonie zu schaffen. Ich denke da z. B. an Dantes Göttliche Komödie. Wenn auch das Kunstwerk an sich im Leser eine Unmenge phantasie-reicher Bilder erzeugt, so sind doch die beigefügten Bilder von G. Doré oder von einem Italiener geradezu Zufluchtspunkte einer menschlichen Seele, deren Einwirkungen man kaum abzuschätzen vermag. Und wach ein Zauber geht von einem geschriebenen Buche aus oder dem ähnlich von einem Faksimile-Druck, z. B. den von Hoyer geschriebenen »Lebensregeln« von Platen-Hallermünde! Nicht die tote Gleichmäßigkeit, sondern Leben sprüht aus solchen Werken, und nur dieses Leben weckt wieder Leben. Dasselbe ist von antiken Schriften zu sagen. Hauptsächlich wird dieses Moment noch mehr beachtet, — selbstverständlich dort, wohin es gehört; nicht in wissenschaftliche Werke.

2. Was ich anders gewünscht hätte?

Zunächst andere Räumlichkeiten für die Ausstellung, die nicht so unübersichtlich verteilt sind. Bei meinem ersten Besuche habe ich den Vortragsaal und die angrenzenden Räume vergeblich gesucht; erst mein zweiter Besuch, der sich insbesondere darauf einstellte, diese zu entdecken, führte dazu\*). Wenn größere Räume vorhanden gewesen wären, hätten die einzelnen Verleger mehr Gelegenheit gehabt, sich einzeln herauszuheben, so war dies zu unübersichtlich. Ich schlage vor, z. B. untere Räume nur Verlegerstände, obere Räume nur »Das Buch im Heim« mit Erfrischungsräumen, die aber auch besser hätten aufgezo-gen sein dürfen. Die Reklame für die Ausstellung dürfte etwas großzügiger sein, — es steht doch Weihnachten vor der Tür! Allerdings ist ja heute schon von der Ausstellung etwas darin geschehen.

3a. Raum 3a der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung hat mir als bester Raum gefallen; bei den anderen fällt der Begriff »Raum« meist ganz fort. Ein Raum muß auch als Raum erkannt werden; das hätte durch Abdeckung der einzelnen Stände oder Tieferlegung der Decken durch Abdeckung erreicht werden können.

3b. Als Stand an sich gefällt mir in 3b der der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H., Berlin, am besten. Straffe Gliederung, strenge und einfache Linienführung, in die sich die Summe der ausgestellten Bücher ornamental eingliedert, Heraushebung aus der gesamten Ausstellung durch bewußte Selbst-

\*) Anm.: Infolge der großen Beteiligung mußten in letzter Minute weitere Räumlichkeiten herangezogen werden, in denen u. a. der Vortragsaal untergebracht wurde.